

Russisch-Ukrainischer Krieg: Die Front wird breiter

Die fünfte Schlacht von Charkow

Von BIG SERGE

25.5.2024

<https://bigserge.substack.com/p/russo-ukrainian-war-widening-the>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

<https://seniora.org/politik-wirtschaft/big-serge-russisch-ukrainischer-krieg-die-front-wird-breiter>

Es gibt bestimmte Regionen der Welt, die durch die grausame Laune der Geographie und des Zufalls dazu bestimmt zu sein scheinen, immer wieder zum Schlachtfeld zu werden. Oft liegen diese verwüsteten Gebiete an der Schnittstelle imperialer Interessen, wie im Falle Afghanistans oder Polens, die schon so oft von Armeen auf dem einen oder anderen Weg zertrampelt wurden, oder sie werden einfach von einer dauerhaft instabilen Regierungsführung oder einem aufgewühlten ethnischen Konflikt geplagt. Manchmal ist es jedoch die eigentümliche Logik militärischer Operationen, die Gewalt immer wieder an denselben Ort bringt. Ein solcher notorisches Leidtragender ist die große Industriestadt Charkow im Nordosten der Ukraine.

Ursprünglich als bescheidene Festung im 17. Jahrhundert gegründet, sollte Charkow im Zweiten Weltkrieg eine ungewöhnliche Rolle spielen. Die Stadt wurde zu einer Art Symbol der Frustration für die sich bekriegenden sowjetischen und deutschen Armeen: Sie war der Ort, den beide Armeen erreichen wollten, aber nicht ganz einnehmen und halten konnten. Im Jahr 1941 wurde die Stadt in der Endphase des kolossalen [deutschen Überfalls auf die UdSSR](#) eingenommen und den Winter über besetzt. Im Jahr 1942 wurde die Umgebung der Stadt zum [Schauplatz einer gewaltigen Schlacht](#), als die Deutschen eine Offensive von Charkow aus planten, und zwar genau zu dem Zeitpunkt, als die Rote Armee eine Offensive in Richtung Charkow plante. Im folgenden Jahr wurde die Stadt kurzzeitig von der Roten Armee zurückerobert, als sie die sich aus Stalingrad zurückziehenden deutschen Armeen verfolgte, bevor sie nach einem [rechtzeitigen deutschen Gegenangriff](#) erneut den Besitzer wechselte. Ende August 1943 schließlich eroberten die Sowjets die Stadt endgültig zurück und begannen ihren unaufhaltsamen Vormarsch auf Berlin.

Keine größere Stadt wechselte im Zweiten Weltkrieg so oft den Besitzer wie Charkow, das zum Schauplatz von nicht weniger als vier großen Schlachten wurde. Die Grausamkeit des Schicksals hatte Charkow zu einer Art gegenseitigem Kulminationspunkt gemacht – zu dem Punkt auf der Landkarte, über den hinaus beide Armeen immer wieder nur schwer vorstoßen konnten.

Die Geschichte wiederholt sich nicht, wie man sagt, aber sie reimt sich. Die strategische Lage Charkows, des großen städtischen Zentrums, das die innere Biegung des nördlichen Donez blockiert, hat sich in den achtzig Jahren, seit die Sowjets und die Deutschen das letzte Mal hier in den Wäldern gekämpft haben, nicht wesentlich

verändert, und die Oblast Charkow wird erneut zum Seil in einem tödlichen Tauziehen. In den ersten Wochen der militärischen Sonderoperation wurde das Gebiet kurzzeitig von der russischen Armee überrannt, die eine Sperrlinie einrichtete, um die Einnahme der Lugansker Flanke zu decken. Später im selben Jahr wurde Charkow zum Schauplatz der größten militärischen Leistung der Ukraine während des Krieges, als sie die dünne russische Verteidigung überrannte und eine Verfolgung bis zum Fluss Oskil begann. Und nun sind die Russen zurück und haben am 10. Mai einen neuen Angriff auf das Gebiet Charkow gestartet. In der Stadt sind erneut Artilleriegeschütze zu hören.

Die Nordfront

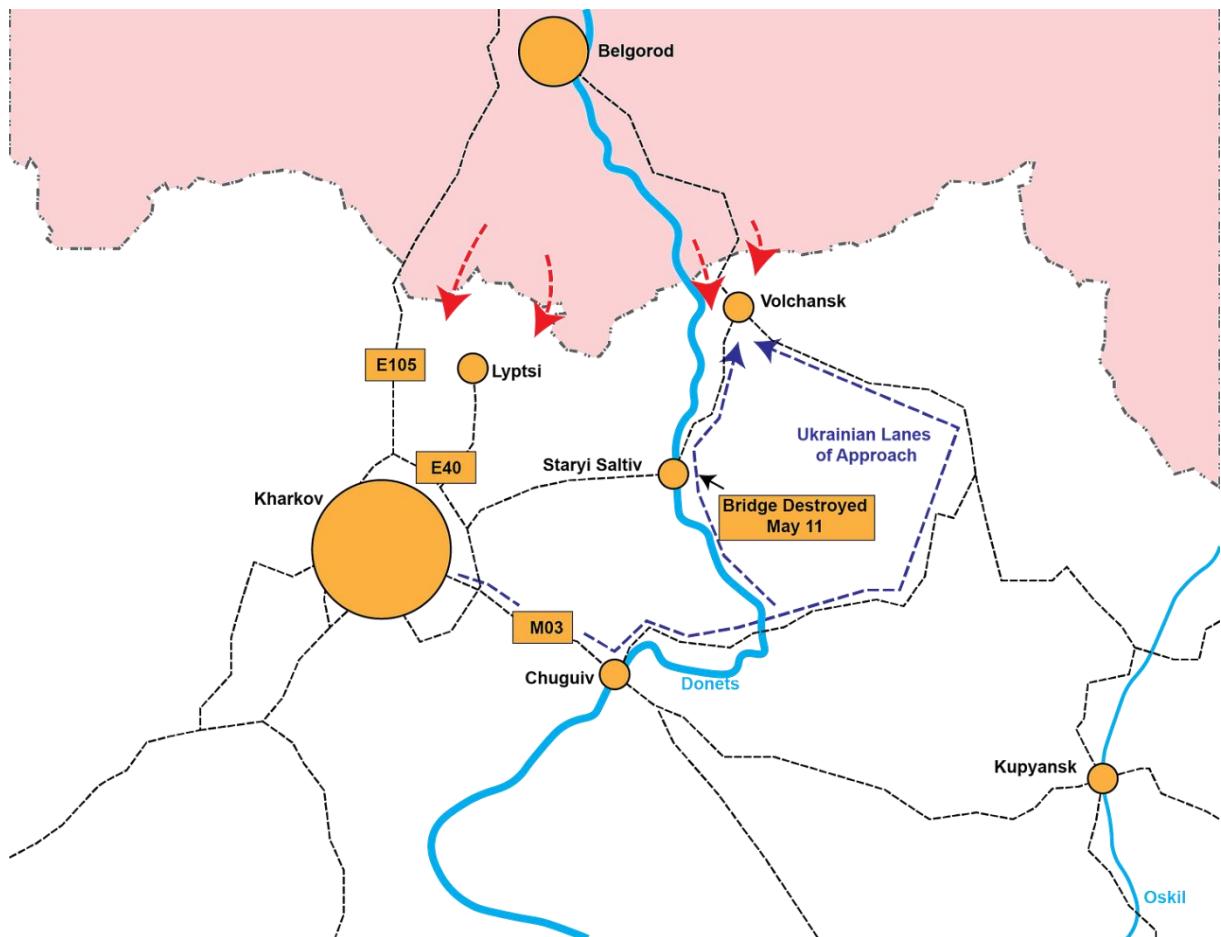
Ich verstehe den Impuls, „große Pfeile“ zu ziehen, wie es im Volksmund heißt. Viele Leute sind frustriert über das Tempo des Krieges und den positionellen Charakter der Kämpfe, und so sieht die Eröffnung einer neuen Front durch Russland wie eine Chance aus, die Frontlinie freizulegen und mobile Operationen wiederherzustellen. Ich halte dies aus mehreren Gründen für falsch, und ganz allgemein ist die Vorstellung, dass die Russen ernsthaft um Charkow kämpfen wollen, ein großer Irrtum. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall – wahrscheinlich werden die Russen versuchen, Kämpfe im Schatten von Charkow zu vermeiden. Am anderen Ende des Spektrums stehen diejenigen, die die neue Offensive als „Finte“ bezeichnen, was sowohl ein Missverständnis der militärischen Nomenklatur als auch der russischen Absichten ist.

Lassen Sie uns zunächst etwas über das Wort „Finte“ klären und sehen, dass es auf die russische Operation in Charkow überhaupt nicht zutrifft. Eine Finte bezieht sich auf ein Täuschungs- oder Ablenkungsmanöver, das darauf abzielt, die Entscheidungsfindung des Gegners zu stören oder seine Truppen aus ihrer Position zu bringen. Das ist hier aus zwei Gründen nicht der Fall. Erstens ist die Operation in Charkow ein echter Angriff, an dem bedeutende russische Streitkräfte beteiligt sind. Russland verfügt derzeit über zwei Armeekorps in diesem Einsatzgebiet – das 11. und das 44. sowie Elemente der 6. kombinierten Armee und der 1. Gardepanzerarmee. Diese Gruppierung hat es wirklich in sich – die Ukrainer sind natürlich gezwungen, ihre Truppen umzugruppieren, aber sie tun dies nicht, weil sie getäuscht wurden, sondern weil die Russen eine ernsthafte Bedrohung darstellen, die eine Reaktion rechtfertigt. Zweitens (wie wir gleich sehen werden) handelt es sich um eine Operation, die das Potenzial hat, die russischen Operationen an der Oskil-Front (um Kupjansk) zu unterstützen.

Mit anderen Worten, es handelt sich nicht um eine Täuschung oder eine Finte, sondern um eine echte Front, die die Ukraine zwingt, ihre Ressourcen neu zu verteilen. Durch die Ausweitung der Front ziehen sie ukrainische Reserven an und fixieren sie an Ort und Stelle – dazu später mehr. Aber die neue Front ist weit mehr als nur ein Ablenkungsmanöver.

Es ist nützlich, sich eine verkleinerte Karte des Gebiets anzusehen, um die Dinge in den Griff zu bekommen. Es gibt natürlich eine Reihe großartiger Kartographen wie [Kalibrated](#) und [Suryiak](#), die hervorragende Arbeit bei der Geolokalisierung des Krieges und der Markierung der Frontlinien leisten, aber ein Nachteil, den sie alle gemeinsam haben, ist, dass sie Google Maps als Grundlage verwenden, was die Dinge ziemlich unübersichtlich aussehen lässt. In diesem Fall kann uns eine minimalistischere Ansicht helfen, zu erkennen, was vor sich geht.

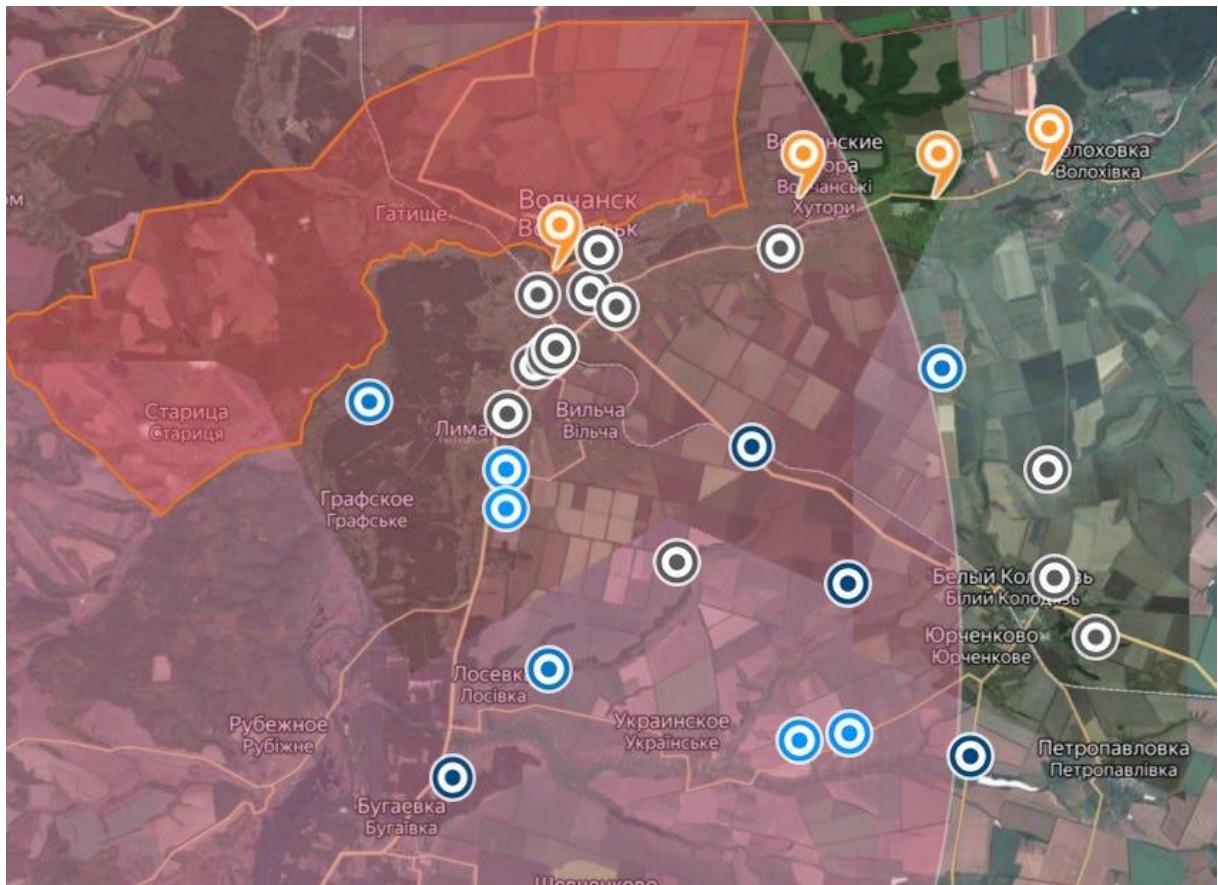
Im Moment konzentrieren sich die russischen Operationen auf zwei Städte in Grenznähe – Woltschansk und Lypsti. Lassen Sie uns überlegen, was das bedeutet.



Zunächst müssen wir feststellen, dass Woltschansk am Ostufer des Donez liegt, also auf der Seite von Kupjansk und nicht auf der Seite von Charkow. Dem ersten russischen Vorstoß gelang es, Woltschansk vom Westufer des Flusses abzuschneiden, weil die Hauptroute für die AFU-Kräfte, um in die Stadt zu gelangen, die nach Norden verlaufende und den Fluss bei Staryi Saltiv überquerende Hauptverkehrsstraße gesperrt wurde. Am 11. Mai gelang es den Russen jedoch, die [Brücke in Staryi Saltiv zu zerstören](#). Im Umkreis von 30 Meilen um Woltschansk gab es nur zwei Brücken über den Donez, von denen die Russen nach der [Eroberung des Dorfes Staritsa](#) eine physisch blockiert und die andere zerstört haben. Russland hat auch mehrere Hilfsbrücken über den Fluss Woltschja zerstört, so dass die Ukrainer keine Reserven mehr an die Flanken von Woltschansk verlegen können.

Dies hat die AFU in eine echte Zwickmühle gebracht. Um Verstärkungen nach Woltschansk zu bringen, müssen sie einen Umweg nehmen (sie überqueren den Donez bei Tschuguiv) und eine gut überwachte Straße hinauffahren, auf der sie extrem anfällig für russischen Beschuss sind. Im Grunde ist Woltschansk zu einem isolierten Kampfgebiet geworden, in dem heranrückende ukrainische Reserven auf dem Marsch vernichtetend

geschlagen werden können. [Geolokalisierte ukrainische Verluste aus LostArmor](#) bestätigen dies, wobei sich die Treffer auf dieser Hauptangriffsroute häufen.



Geolokalisierte Treffer von LostArmor zeigen, dass die ukrainischen Verluste auf der Straße nach Woltschansk zunehmen

Dies hat Woltschansk in ein sehr gut geformtes Schlachtfeld verwandelt, wobei es Russland gelungen ist, die Front entlang des Donez teilweise zu spalten. In der Zwischenzeit hat der russische Vorstoß auf Lyptsi eine wichtige unterstützende Funktion, da er es der russischen Rohrartillerie ermöglicht, die Stadt Charkow in Reichweite zu bringen.

Die Ukraine muss diese Front natürlich verteidigen. Die meisten russischen Truppen in dieser Gruppierung sind noch in Reserve, und es ist klar, dass die AFU den Russen nicht einfach erlauben kann, eine Hintertür nach Kupjansk zu öffnen. Kurzfristig ist diese Verteidigung für die AFU jedoch kostspielig, da die Gestaltung des Kampfraums und der Anmarschwege für ihre Reserven es Russland ermöglichen, eine wirksame Verfolgungsschlacht zu führen. Die ukrainische Armee hat einfach keinen ausreichenden Straßenzugang zu Woltschansk, um die Stadt lange zu halten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wiedereröffnung der Nordfront keine qualitative Veränderung in der Kriegsführung bedeutet, aber eine große Belastung für die AFU darstellt. Russland wird diese Front nicht plötzlich wieder schliessen und mit mobilen Operationen beginnen. Es ist immer noch der gleiche Krieg wie in den letzten

zwei Jahren, mit methodischen Stellungskämpfen und lähmenden Angriffsmöglichkeiten. Aber die Charkow-Front dient einer Reihe russischer Interessen und unterstützt die folgenden Ziele:

1. Seitliche Ausdehnung der Front, um die ukrainischen Kräfte zu schwächen und die AFU-Reserven anzulocken.
2. Führung einer Abfangschlacht, indem die AFU-Kräfte am Ostufer des Donez angegriffen werden und die Fähigkeit der Ukraine, ihre Verteidigung aufrechtzuerhalten, schwächen.
3. Die AFU um Charkow unter Rohrartilleriebeschuss nehmen.
4. Längerfristig die Front ausnutzen, indem die ukrainische Gruppierung um Kupjansk isoliert wird.

Der wichtigste Aspekt bei all dem ist jedoch die Möglichkeit, die Ukrainer zu zwingen, wertvolle Mittel einzusetzen *und* sie auf effiziente Weise zu zermürben, indem sie gezwungen werden, Einheiten in ein isoliertes Kampfgebiet am Ostufer des Donez zu bringen. Die Fähigkeit der Ukraine, neue Truppen aufzustellen und für Ersatz zu sorgen, stößt an ihre Grenzen, da die [Mobilisierung vielleicht nur 25 % der Verluste abdeckt](#). Budanow hat [beklagt, dass es praktisch keine Reserven mehr gibt](#), und die Ukraine hat begonnen darum zu [bitten, westliche Militärausbilder in der Ukraine einzusetzen](#), um eine schnellere Mobilisierung und Verlegung zu ermöglichen.

Für Russland ist es daher sehr wichtig, die Ukraine daran zu hindern, mit ihren Ressourcen zu haushalten, und das bedeutet, so viele AFU-Einheiten wie möglich in gut geführte Gefechte zu verwickeln. Charkow wäre ein ideales Beispiel dafür, wobei ein operativ bedeutender Druckpunkt eröffnet wird, so dass die AFU gezwungen ist, ihre Kräfte in einen Ofen zu leiten. Die Eröffnung einer zusätzlichen Front in Sumy hätte einen ähnlichen Effekt.

Das größere Problem für die Ukraine, was die Truppenaufstockung betrifft, ist die zunehmende Abhängigkeit von einer kleinen Gruppe von Elitebrigaden, die ständig zwischen den Fronten hin- und hergeschoben werden, um Brände zu bekämpfen und dringende Kampfaufgaben zu erfüllen. Das berüchtigste Beispiel ist [die 47. mechanisierte Brigade](#), die im Zentrum der gescheiterten ukrainischen Gegenoffensive in Saporischschja stand, bevor sie nach Awdijiwka verlegt wurde, wo sie im Zentrum der heftigen, aber erfolglosen ukrainischen Verteidigungsversuche stand. Jetzt ist die [47. zunehmend kampfunfähig](#), und ein [verpfuschter Versuch, sie zur dringend benötigten Nachrüstung aus der Linie abzuziehen](#), führte zu dem Debakel bei Ocheretyne, wo die russischen Streitkräfte eine gähnende Lücke in der ukrainischen Linie ausgenutzt haben.

Die Wiedereröffnung der Charkow-Front schafft eine weitere Notsituation, um diese erstklassigen Kräfte zu binden. Die [93. mechanisierte Brigade wurde bereits in den Raum Wolchansk verlegt](#) – oder zumindest Teile davon, denn einige Einheiten der Brigade scheinen immer noch in der Gegend von Chasiv Jar im Donbas zu kämpfen. Insgesamt scheint die neue Charkow-Front fast 30 ukrainische Bataillone absorbiert zu haben, was fast 10 % der Frontstärke der AFU entspricht (basierend auf der Schätzung der 33 Divisionen, [die ich hier diskutiert habe](#)).

Im Großen und Ganzen geht es darum, dass Russland aufgrund seines weit überlegenen Kräfteaufkommens den Abbau der ukrainischen Kampfkraft auf zweierlei Weise beschleunigen kann. Erstens kann es durch die Ausweitung der Front immer mehr Krisenherde schaffen, die eine rasche Umgruppierung der wichtigsten ukrainischen Kräfte erzwingen; zweitens kann die Ukraine durch die einfache Ausweitung der aktiven Front gezwungen werden, neu mobilisiertes Personal schneller an die Front zu bringen.

Das Chaos in Ocheretyne ist das beste Beispiel dafür. Dieser Sektor unterstand ursprünglich der 47. mechanisierten Einheit – einst eine erstklassige Einheit, jetzt eine leere Hülle. Als der Versuch, die 47. aus der Frontline auszulösen, furchtbar schief ging, wie hat die AFU die Lücke geschlossen? Indem sie [rasch die 100. mechanisierte Brigade eingesetzt](#) hat – eine Einheit, die [erst vor weniger als einem Monat aufgestellt](#) worden war und die noch nicht einmal die für eine mechanisierte Formation charakteristischen schweren Waffen erhalten hatte.

Diese Art von Notfällen führt dazu, dass sowohl die gegenwärtige als auch die künftige Kampfkraft der AFU verbrannt wird. Während die 47. Armee monatelang mit hoher Intensität gekämpft hat, wurde ein wichtiger aktueller Aktivposten degradiert, und die daraus resultierende Lücke in der Kampflinie zwang die AFU, vorzeitig eine Brigade in den Kampf zu schicken, wodurch die Zukunft verbrannt wurde.

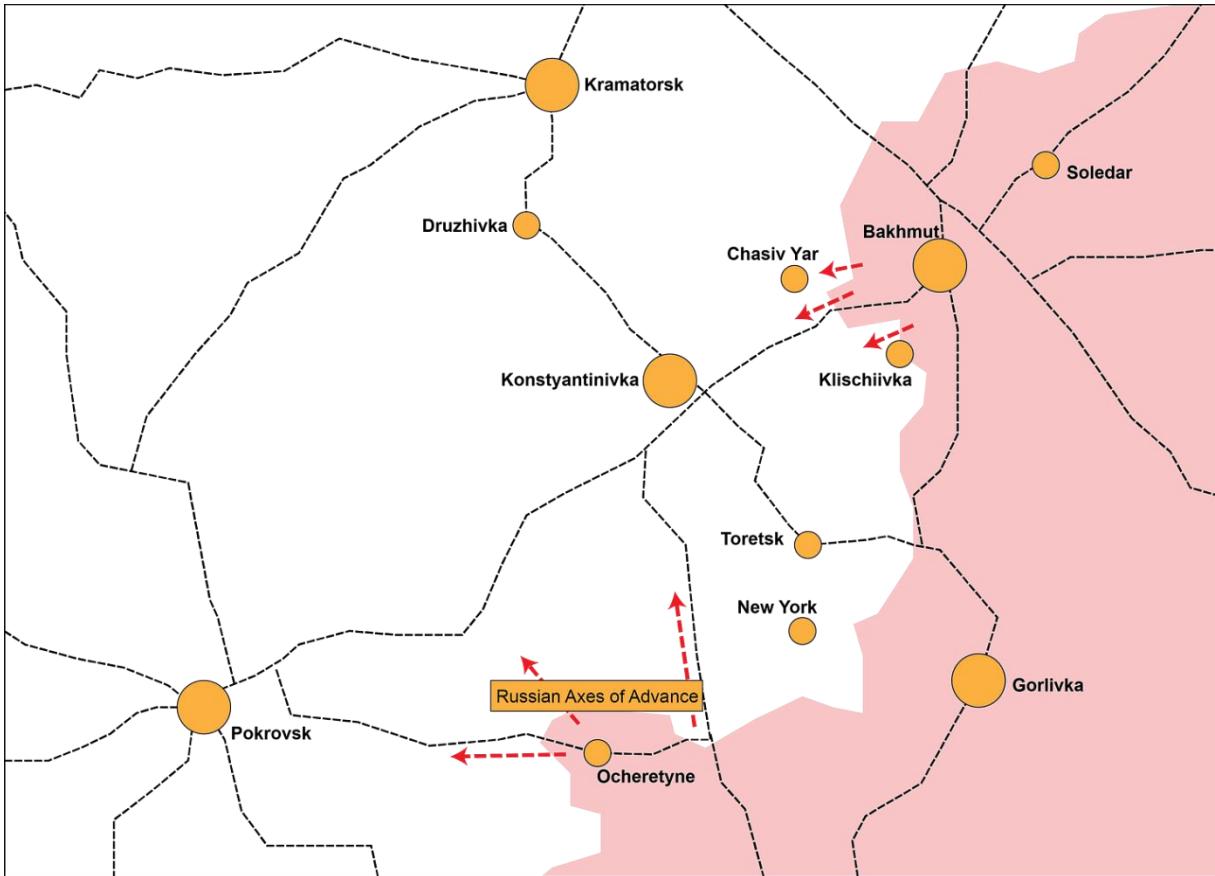
Unter solchen Bedingungen ist es schlichtweg unsinnig, den weiteren Weg der Ukraine vor Ort zu planen. Eine Armee, die ständig auf Notfälle reagieren muss, kann nur so lange weitermachen, bis sie überhaupt nicht mehr reagiert, und eine Armee, die ständig gezwungen ist, ihre besten Brigaden hin und her zu schieben und unvorbereitete Einheiten zu entsenden, um die Linie zu halten, kann nie wieder die Initiative ergreifen. Sie ist nicht in der Lage, Ressourcen zu akkumulieren, und befindet sich in einem permanenten Zustand der Reaktivität und der schrecklichen, schrecklichen Abnutzung. Letztlich handelt es sich um eine Armee mit ernsthaften Ressourcenbeschränkungen und ohne die Fähigkeit, diese Ressourcen aufzusparen.

In der Tat erleben wir jetzt, wie Russland die Ereignisse vom Herbst 2022 rückgängig macht, als die russische Armee gezwungen war, eine radikale Verkürzung der Front zu akzeptieren – Rückzug vom Westufer von Cherson und Abzug aus der Oblast Charkow. In jenem Fall war es Russland, das über einen unzureichenden Kräfteaufbau verfügte. Der Unterschied besteht darin, dass Russland einen höheren Gang einlegen konnte – ungenutzte Mobilisierung und eine Kriegswirtschaft, die ihm die Aussicht auf einen langfristigen Anstieg der Kampfkraft gab. Die Ukraine verfügt nicht über einen höheren Gang. Außerdem hat die Ukraine nicht die Möglichkeit, die Front zu verkürzen. Russland war in der Lage, sich aus großen Teilen des Kampfgebietes zurückzuziehen, um die Ressourcen effizienter einzusetzen. Die Ukraine kann dies nicht tun, denn die Aufgabe von Frontabschnitten bedeutet, dass die russische Armee große Teile des Landes überrollen kann. Russland ist in der Lage, die Front nach Belieben zu verkürzen oder zu verbreitern, die Ukraine nicht. Diese entscheidende strategische Asymmetrie ist einfach die Realität für ein überwältigtes Land, das auf heimischem Boden kämpft.

Es ist möglich, dass Russland die Front mit einem ähnlichen Vorstoß in die Oblast Sumy weiter ausdehnt – in jedem Fall ist es höchst unwahrscheinlich, dass ernsthafte Anstrengungen unternommen werden, Sumy oder Charkow zu erobern. Der Hauptzweck dieser Fronten wird darin bestehen, die ukrainischen Reserven an Ort und Stelle zu binden und der Ukraine die Möglichkeit zu nehmen, an anderen Fronten zu reagieren. Dieser Krieg wird nicht in Charkow gewonnen oder verloren, sondern im Donbas, der der entscheidende Schauplatz bleibt.

Wir scheinen uns derzeit in der Vorbereitungs- und Gestaltungsphase einer russischen Sommeroffensive im Donbass zu befinden, die (wahrscheinlich unter anderem) einen russischen Vorstoß auf die Stadt Konstantiniwka beinhalten wird. Dabei handelt es sich um das letzte größere Stadtgebiet, das den Vormarsch auf Kramatorsk-

Slowjansk von Süden her abschirmt (diese Zwillingssädte sind das eigentliche Ziel der russischen Kampagne im Donbass). Werfen wir einen kurzen Blick darauf, wie die Kontakt- und Vormarschlinien an dieser Front aussehen.

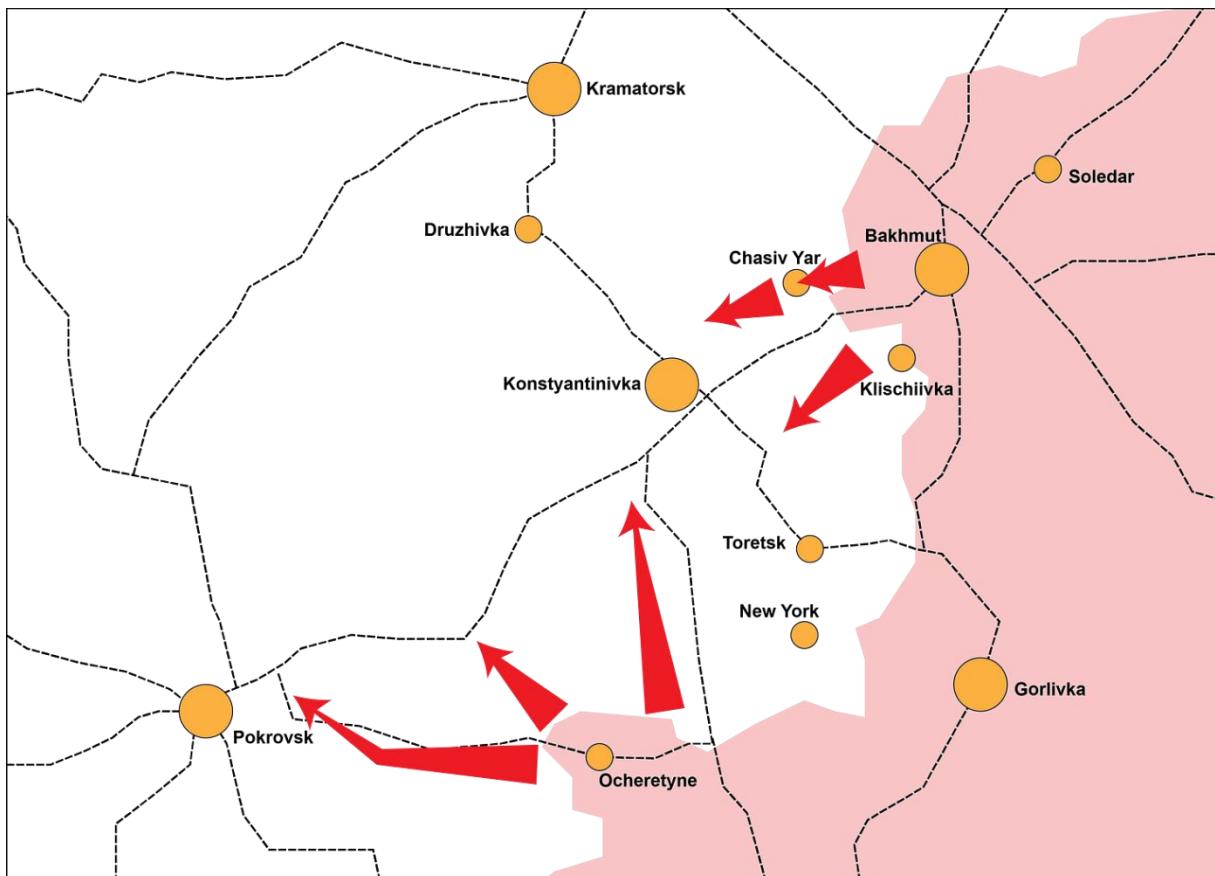


Die Form des russischen Vormarsches ist bereits ziemlich klar und wurde durch den vorübergehenden ukrainischen Zusammenbruch erleichtert, der es Russland ermöglichte, Ocheretyne in nur wenigen Tagen einzunehmen. Konstantinivka (mit einer Vorkriegsbevölkerung von etwa 70.000 Einwohnern) liegt im Zentrum eines konzentrischen russischen Vormarsches aus Ocheretyne und dem Bakhmut-Gebiet, und die sich hier abzeichnende russische Operation verspricht mehrere große Vorteile.

Das Ziel des russischen Vormarsches aus Ocheretyne heraus ist die Verbindungsstraße zwischen Konstantinivka und Pokrovsk. Pokrovsk gehört zu den wichtigsten Transitknotenpunkten im Donbass (die Karte unten zeigt das Spinnennetz von Autobahnen, das sich wie Speichen durch die Nabe eines Rades zieht. Da Pokrovsk ein operativer Knotenpunkt ist, muss Russland die Stadt nicht einnehmen, um sie für die Ukraine unbrauchbar zu machen; es reicht aus, Pokrovsk in eine Frontstadt zu verwandeln, in der russische Streitkräfte die nach Osten führenden Autobahnen abschirmen, um die Stadt zu kastrieren und die ukrainische Aufrechterhaltung in der Region zu behindern. Ocheretyne dient auch als Startrampe, um die Verteidigungsanlagen von Toretsk-New York teilweise (oder vielleicht sogar vollständig) einzuschließen.

Toretsk und New York sind beides stark gehaltene und sehr gut befestigte Siedlungen. Sie werden seit 2014 ununterbrochen von der ukrainischen Armee gehalten und gehören daher zu den am besten befestigten Positionen auf der Karte. Russland wird eindeutig versuchen, einen Frontalangriff zu vermeiden, und es ist dafür gut positioniert. Sie können von Ocheretyne und Klischilivka aus vorrücken und sich der Agglomeration Toretsk schräg nähern, um sie in einen Feuersack zu bringen und die Ukraine zu einer schwierigen Entscheidung zu zwingen, ob sie Ressourcen in die dortige Verteidigung stecken soll.

Kurz gesagt, ich würde erwarten, dass Russland eine gezielte Sommeroperation mit Konstjantinivka als Schwerpunkt beginnt, die darauf abzielt, Chasiv Yar einzunehmen, um es als Ausgangspunkt für einen Angriff auf die Nordflanke von Konstjantinivka zu nutzen, während die Verbindung nach Pokrovsk durch Vorstöße aus Ocheretyne unterbrochen wird. Wenn man sich auf diese Weise konzentriert auf Konstjantinivka zubewegt, umgeht man natürlich die Stellung von Toretsk.



Erwartete russische Sommeroperationen, Achse Konstjantinivka

Die Augen auf die Beute gerichtet, wie man sagt. Der Schwerpunkt der russischen Operationen liegt nach wie vor auf dem Vormarsch auf Kramatorsk und Slowjansk, ungeachtet der neuen Frontverlängerungen in Charkow (und möglicherweise Sumy). Durch die Ausdehnung der Front verstärkt Russland jedoch zwei der entscheidenden Asymmetrien in diesem Krieg, nämlich die Tatsache, dass die Ukraine sich an allen Fronten verteidigen muss (was Russland nicht muss) und die russische Armee über erhebliche Reserven verfügt (die die Ukraine nicht hat). Die

AFU hat einfach nicht den Luxus, den Russland im Jahr 2022 genoss, sich aus großen Teilen der Front zurückziehen zu können. Sie sind gezwungen, auf alles zu reagieren, auch um den Preis, dass ihre Kräfte schwinden und ihre Stellungen anderswo ausgehöhlt werden.

Kommando-Umbau

Russlands Ausweitung der Front fiel mit zwei wichtigen politischen Ereignissen zusammen – seltsamerweise mit einer Wahl, die stattfand, und einer Wahl, die nicht stattfand. Wladimir Putin wurde vorhersehbar problemlos als Präsident Russlands wiedergewählt – ungeachtet aller möglichen Beschwerden über Russlands staatlich gelenkte Medien und regulierte politische Kultur haben Beobachter im Westen widerwillig zugegeben, dass der Krieg in der Ukraine [Putins Popularität tatsächlich gestärkt](#) hat. Gleichzeitig [lief Zelenskys legale Amtszeit ab](#), nachdem die Wahlen in der Ukraine abgesagt worden waren, angeblich wegen der Belastungen durch den Krieg.

Die Wiederwahl Putins führte fast unmittelbar zu einer erheblichen Umstrukturierung der russischen Sicherheitsführung, gefolgt von einer Reihe von Verhaftungen im russischen Offizierskorps, die derzeit im Gange sind. Lassen Sie uns kurz auf die Bedeutung dieser Veränderungen eingehen.

Der wichtigste Schritt war natürlich die Ablösung des Verteidigungsministers Sergej Schoigu durch Andrej Belousow. Belousov ist ein technokratischer Wirtschaftswissenschaftler, der zuvor im Kabinett das Ressort für wirtschaftliche Entwicklung innehatte. Schoigu wurde in das Sekretariat des Staatssicherheitsrats versetzt, das immer noch eine wichtige Rolle spielt und für die Koordinierung der russischen Sicherheitsorgane zuständig ist. Die Tatsache, dass Schoigu eine herausragende Rolle behält, bedeutet, dass seine Abberufung aus dem Verteidigungsministerium keine völlige Abfuhr ist, aber Belousov wird eindeutig aus einem bestimmten Grund geholt.

Das Grundproblem besteht darin, dass Russlands Verteidigungsausgaben drastisch gestiegen sind, während die Probleme mit der Korruption (insbesondere bei der Beschaffung) weiter bestehen. Es gibt keinen Grund, den russischen Staat naiv zu idealisieren – die Korruption hat sich gegenüber den katastrophalen 90er Jahren zwar deutlich verbessert, ist aber wie in fast allen postsowjetischen Staaten nach wie vor ein Dorn im Auge der guten Regierungsführung.

Das offensichtliche Problem für Russland besteht darin, dass in Kriegszeiten natürlich viel mehr auf dem Spiel steht und dass es aufgrund des ausufernden Verteidigungshaushalts schwieriger ist, solche undichten Stellen zu kontrollieren. Gleichzeitig muss Russland eine nachhaltige militärisch-industrielle Politik verfolgen, da die Verteidigungsausgaben auf etwa 7 % des BIP ansteigen. Aus diesem Grund wurde Belousov – ein Mann, der dafür bekannt ist, ein treuer Anhänger des Staates zu sein, der einen bescheidenen Lebensstil führt und selbst als weitgehend [korruptionsresistent](#) gilt – gewählt. Die fast augenblicklich eingeleitete [Säuberung hochrangiger Beamter des Verteidigungsministeriums](#) unter dem Vorwurf der Korruption signalisiert einen ähnlichen Wandel.

Es gibt jedoch noch einen anderen Aspekt dieser Verhaftungen zur Korruptionsbekämpfung, der übersehen wird. Die meisten westlichen Analysen wollen diese Verhaftungen als eine Stalin-ähnliche „Säuberung“ betrachten,

möglicherweise als einen Versuch Putins, „Schoigu-Loyalisten“ aus dem Verteidigungsministerium zu entfernen. Nach dieser Vorstellung fürchtet Putin – wie Stalin – ein rivalisierendes Machtzentrum unter Schoigu und möchte eine imaginäre Bedrohung neutralisieren, indem er Schoigu umbesetzt und „seine Männer“ verhaftet. Ich denke, es gibt eher eine andere und direktere Erklärung. Putin hat wiederholt davon gesprochen, dass er einen [neuen russischen Führungskader](#) fördern möchte, der sich aus bewährten Veteranen der SMO in der Ukraine zusammensetzt. Hinter dem speziellen russischen politischen Sprachgebrauch verbirgt sich eine offensichtliche Wahrheit: Zum ersten Mal in der postsowjetischen Ära verfügt Russland über einen wachsenden Pool an erfahrenen und kampferprobten Offizieren, die es zu fördern gilt. Die verhafteten Offiziere repräsentieren eine Klasse von Beförderungen aus Friedenszeiten, die durch die Freizügigkeit des Verteidigungsministeriums in der Vergangenheit weich und korrupt geworden sind. Unter Belousov soll das Verteidigungsministerium mit einer Führung aus in der Ukraine bewährten Kommandeuren neu gestaltet werden. Sie wollen einen schlankeren und sparsameren Verteidigungsapparat, der durch Beförderungen im Krieg geführt wird. Wer kann ihnen das verübeln?

Putins Team ist eindeutig bestrebt, die Kriegswirtschaft auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen, was bedeutet, dass die Kosten kontrolliert, Ressourcen eingespart und die Korruption bekämpft werden müssen. Es gibt jedoch einige widersprüchliche Signale, wie dies aussehen wird. Belousov ist dafür bekannt, dass er an die Rolle des Staates als Motor der Industriepolitik glaubt – einige haben dies so verstanden, dass er den [Übergang zu einer immerwährenden Kriegswirtschaft](#) anführen wird, in der Militärausgaben langfristig ein entscheidender Wirtschaftsfaktor sind. Ich glaube eher, dass das Gegenteil der Fall ist. Kreml-Sprecher Dmitri Peskov stellte fest, dass die russischen Verteidigungsausgaben auf ein Niveau gestiegen sind, das seit der späten Sowjetära nicht mehr erreicht wurde, und erklärte, dies müsse überwacht werden. Peskov merkte an, dass „es sehr wichtig ist, die Sicherheitswirtschaft mit der Wirtschaft des Landes in Einklang zu bringen“ – was in der Tat eine offizielle Erklärung ist, dass die Verteidigungsausgaben viel höher sind, als es die Regierung auf lange Sicht wünscht.

Ich stelle mir vor, dass die Verteidigungsausgaben etwas unkontrolliert gestiegen sind, als Russland seine Kriegswirtschaft in Gang brachte, wobei Schoigu eine Art Phase des Überkochens überwacht hat. Belousov wird nun zum Trimen und Sparen eingesetzt; als ziviler Technokrat hat er keine Verbindungen zu einer der militärisch-industriellen Cliques und wird über den nötigen politischen Abstand verfügen, um die Kürzungsphase zu bewältigen.

Einiges davon ist ziemlich normal – ein neues Management für eine Umstrukturierungsphase; jemand, der distanziert genug ist, um leidenschaftslos zu kürzen. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel nahm die Truman-Regierung eine Reihe von personellen Veränderungen an der Spitze vor, als sie versuchte, den Zweiten Weltkrieg rasch zu beenden und die Ausgaben wieder unter Kontrolle zu bringen. Verteidigungsminister Louis A. Johnson dachte sogar einmal darüber nach, das Marine Corps ganz abzuschaffen. Der Unterschied zu Russland besteht natürlich darin, dass sich das Land immer noch im Kriegszustand befindet. Normalerweise wäre es unklug, mitten im Krieg die Pferde zu wechseln, aber die Putin-Mannschaft ist eindeutig der Meinung, dass die Lage vor Ort günstig genug ist (Gerasimow behält seinen Posten als Generalstabschef) und die Notwendigkeit, die Ausgaben zu drosseln, groß genug ist, um einen Wirtschaftswissenschaftler mit der Leitung des Verteidigungsapparats in Kriegszeiten zu betrauen.

Rocken in der freien Welt

Während Putin sein Kabinett umgebildet und Verhaftungen wegen Korruption in großem Stil veranlasst hat, fand in Kiew eine andere Art von Show statt. Der amerikanische Außenminister Antony Blinken war in der Stadt und [verzauberte die Menschen mit seinen übernatürlichen musikalischen Talenten](#), indem er Hits wie „Rockin in the Free World“ spielte.

Die „Freie Welt“, wie sich der Atlantikblock selbst sieht, ist nach wie vor der Dreh- und Angelpunkt des Ukraine-Konflikts, denn sie ist der materielle und finanzielle Motor, der die Ukraine in die Lage versetzt, im Kampf zu bleiben. Neben dem Kreml ist die amerikanische Regierung der entscheidende Akteur in der Ukraine, und die Haltung der amerikanischen Politik gehört stets zu unseren wichtigsten Überlegungen.

Ich denke, es lohnt sich, darüber nachzudenken, wie sich die amerikanische Politik gegenüber der Ukraine verändert hat. Langsam aber sicher haben die Vereinigten Staaten all ihre selbst auferlegten Beschränkungen der Hilfe für die Ukraine aufgegeben. Es erscheint heute absurd, aber vor nicht allzu langer Zeit [bestand das Pentagon darauf, dass keine amerikanischen Panzer nach Kiew geschickt werden](#). Ähnliche Bedenken gab es bei F-16-Kampfflugzeugen und ATACM-Systemen. Alle diese Grenzen wurden schließlich durchbrochen. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem Washington sagt, dass ein bestimmtes System nicht geliefert werden darf, was nur bedeutet, dass die Ukraine noch ein paar Monate warten muss.

Jetzt sind wir an einem Punkt angelangt, an dem eines der letzten verbleibenden amerikanischen Tabus – der Einsatz westlicher Waffen zum Angriff auf russisches Vorkriegsgebiet – weiter vorangetrieben wird, wobei sowohl [Republikaner im Kongress](#) als auch [Außenminister Blinken](#) die Regierung Biden drängen, grünes Licht zu geben.

Dies scheint zumindest teilweise durch Russlands neue Charkow-Front beflügelt worden zu sein, denn die ukrainische Führung beklagte sich darüber, dass sie aufgrund amerikanischer Vorschriften, die den Beschuss russischen Territoriums verbieten, nicht in der Lage war, die russischen Stellungen zu stören. Das stimmt natürlich nicht – die [Ukraine hat die Oblast Belgorod seit vielen Monaten unter Beschuss genommen](#) und ist sogar stolz darauf, dass sie Russland „[den Krieg nach Hause gebracht](#)“ hat. Wir sind in einem narrativen Missverhältnis gefangen, in dem sich die Ukraine regelmäßig mit ihren erfolgreichen Angriffen auf Ziele im strategischen Hinterland Russlands brüstet, während wir glauben sollen, dass die Russen die Operation in Charkow unbehelligt durchführen durften, weil die AFU nicht nach Russland schießen darf. Das ist, gelinde gesagt, merkwürdig.

Unabhängig davon zeigt die Erfolgsbilanz, dass die amerikanische Regierung jeder ukrainischen Forderung unerbittlich nachgeben wird, wenn sie nur genügend Zeit hat. Abrams, F-16, ATACMs – die Ukraine bekommt am Ende immer das, worum sie bittet. Es scheint wahrscheinlich, dass in Kürze der offizielle amerikanische Segen für eine Beschleunigung der Angriffe auf das Vorkriegsrussland erteilt wird. Einrichtungen innerhalb Russlands werden getroffen werden. Die Reaktion des Kremls wird seine Anhänger im Internet in Erstaunen und Wut versetzen.

Das Problem für die Ukraine besteht darin, dass sie dazu neigt, sich wahnsinnig auf symbolische „big ticket“-Punkte zu konzentrieren, die ihre allgemeine strategische Krise nicht lindern. Die Erlaubnis, ATACMs auf Ziele in Russland zu schießen, ist kein Allheilmittel für das größere Problem der Ukraine. Die Ukraine hat bereits bewiesen, dass sie

in der Lage ist, russische strategische Anlagen zu treffen, d.h. Marineeinrichtungen, Radaranlagen und Luftabwehrbatterien ins Visier zu nehmen. Die erfolgreichen Angriffe der Ukraine auf solche Anlagen haben kontinuierlich stattgefunden, während der Westen seine Angriffsfähigkeit mit Storm Shadows, ATACMs und mehr aufgestockt hat. Dennoch gibt die Ukraine im Donbass weiter nach, da es ihr zunehmend an kriegswichtigen Gütern wie Infanterie mangelt.

Der Verlauf des Krieges deutet darauf hin, dass der NATO-Block alles in seiner Macht Stehende tun wird, um die ukrainischen Angriffsfähigkeiten zu stärken, und dass die Ukraine weiterhin auf der Jagd nach hochrangigen strategischen Ressourcen sein wird, selbst wenn sie auf dem kritischen Schauplatz, dem Donbass, weiter am Boden liegt. Wenn die AFU schließlich aus ihren letzten Stellungen entlang der Frontlinie vertrieben wird – sie verliert Kramatorsk und Slowjansk, wird aus dem südlichen Gebiet Donezk verdrängt und auf das Westufer des Oskil zurückgedrängt –, wird man in Kiew versucht sein, dem Westen die Schuld zu geben – dass er zu wenig, zu langsam, zu spät gegeben habe. Das ist eine Lüge, die man ihnen nicht durchgehen lassen darf. Der NATO-Block hat der Ukraine praktisch ausnahmslos alles gegeben, worum sie gebeten hat. Es hat nur am Schluss für das Ergebnis keine Rolle gespielt.

Russo-Ukrainian War: Widening the Front

The Fifth Battle of Kharkov

By [Big Serge](#)

May 25, 2024

<https://bigserge.substack.com/p/russo-ukrainian-war-widening-the>

There are certain regions of the world that seemed destined by the cruel caprice of geography and chance to be perennial battlegrounds. Often these ravaged lands lay at the crossroads of imperial interests, as in the case of Afghanistan or Poland, which have been so frequently trampled by armies going this way or that, or else they are simply plagued by perennially unstable governance or roiling ethnic conflict. Sometimes, however, it is the peculiar logic of military operations that brings violence to the same place, again and again. One such notorious sufferer is the great industrial city of Kharkov, in northeastern Ukraine.

Originally founded as a modest fortress in the 17th Century, Kharkov was fated to play an unusual role in the Second World War. The city became a sort of symbol of frustration for the warring Soviet and German armies: it was the place that both armies wanted to get to, but could not quite seem to take and hold. In 1941 the city was captured in the waning phases of Germany's colossal [invasion of the USSR](#), and fell under occupation through the winter. In 1942, the city's environs became [the scene of an enormous battle](#) when the Germans planned to launch an offensive **out** of Kharkov at exactly the same time that the Red Army planned an offensive **towards** it. The following year, the city was briefly recaptured by the Red Army as it pursued retreating German armies away from Stalingrad, before once again changing hands after [a timely German counterattack](#). Finally, at the end of August 1943, the Soviets retook the city for good as they began their inexorable drive towards Berlin.

No major city changed hands as many times in World War Two as did Kharkov, which became the scene of no less than four substantial battles. The cruelty of fate had turned Kharkov into a sort of mutual culmination point - the spot on the map beyond which both armies repeatedly found it difficult to advance.

The Northern Front

I understand the impulse to draw "big arrows", as the parlance goes. Many people are becoming frustrated with the pace of the war and the positional nature of the combat, and so Russia opening a new front looks like a chance to unlock the frontline and restore mobile operations. I think this is misguided for several reasons, and more generally the idea that the Russians are making some sort of serious play for Kharkov is very wrongheaded. In fact, the opposite is true - it's likely that we will see the Russians attempt to avoid fighting in Kharkov's shadow. On the other

end of the spectrum are those labeling the new offensive a “feint”, which is wrong both as a misunderstanding of the military nomenclature and of the Russian intentions.

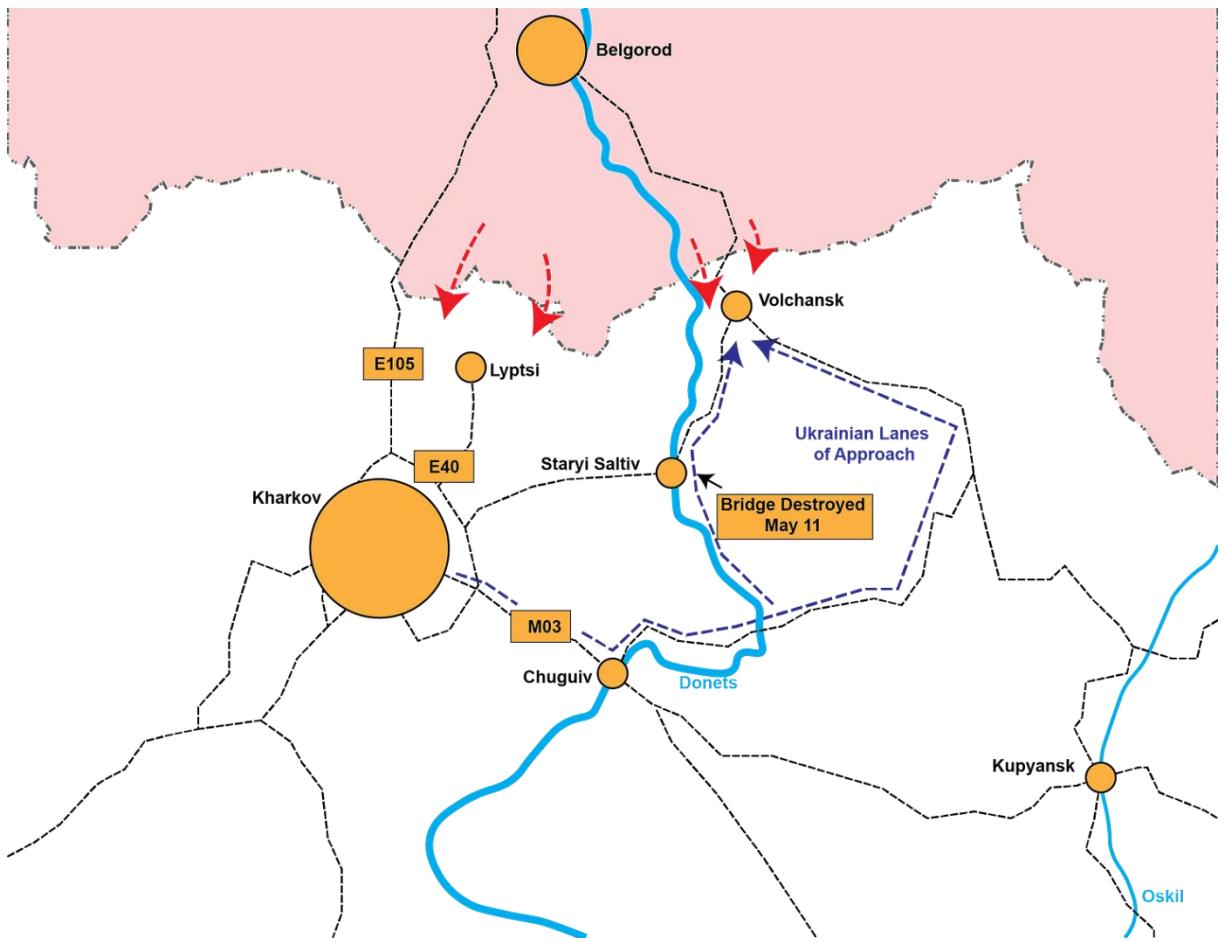
First off, let's clarify something about the word “feint”, and see how it does not at all apply to Russia's Kharkov operation. A feint refers to a deceptive or distracting maneuver designed to disrupt the enemy's decision making or pull his forces out of position. That is not what is happening here, for two reasons. First, the Kharkov operation is a real attack involving meaningful Russian forces. Russia currently has two Army Corps in this area of operations - the 11th and 44th, along with elements of the 6th Combined Arms Army and the 1st Guards Tank Army. This is a grouping with serious punch - the Ukrainians are of course forced to divert forces in response, but they are doing this not because they have been deceived but because the Russians are presenting a serious threat that warrants response. Secondly (as we will see shortly), this is an operation that has the potential to be supportive of Russia's operations on the Oskil front (around Kupyansk).

In other words, it's not a deception or a feint, but a real front that forces Ukraine to reallocate assets. By extending the front, they are drawing in Ukrainian reserves and fixing them in place - more on that later. But the new front is far more than just a distraction.

It may be useful to look a stripped down map of the area to get a handle on things. There are of course a variety of great mappers out there, like [Kalibrated](#) and [Suryiak](#) who do excellent work geolocating the war and marking front lines, but one drawback that they all share is that they use Google Maps for their base, which can make things look rather cluttered. In this case, a more minimalist view can help us see what is going on.

Right now, Russian operations are directed on two towns close to the border - Volchansk and Lypsti. Let's consider what this means.

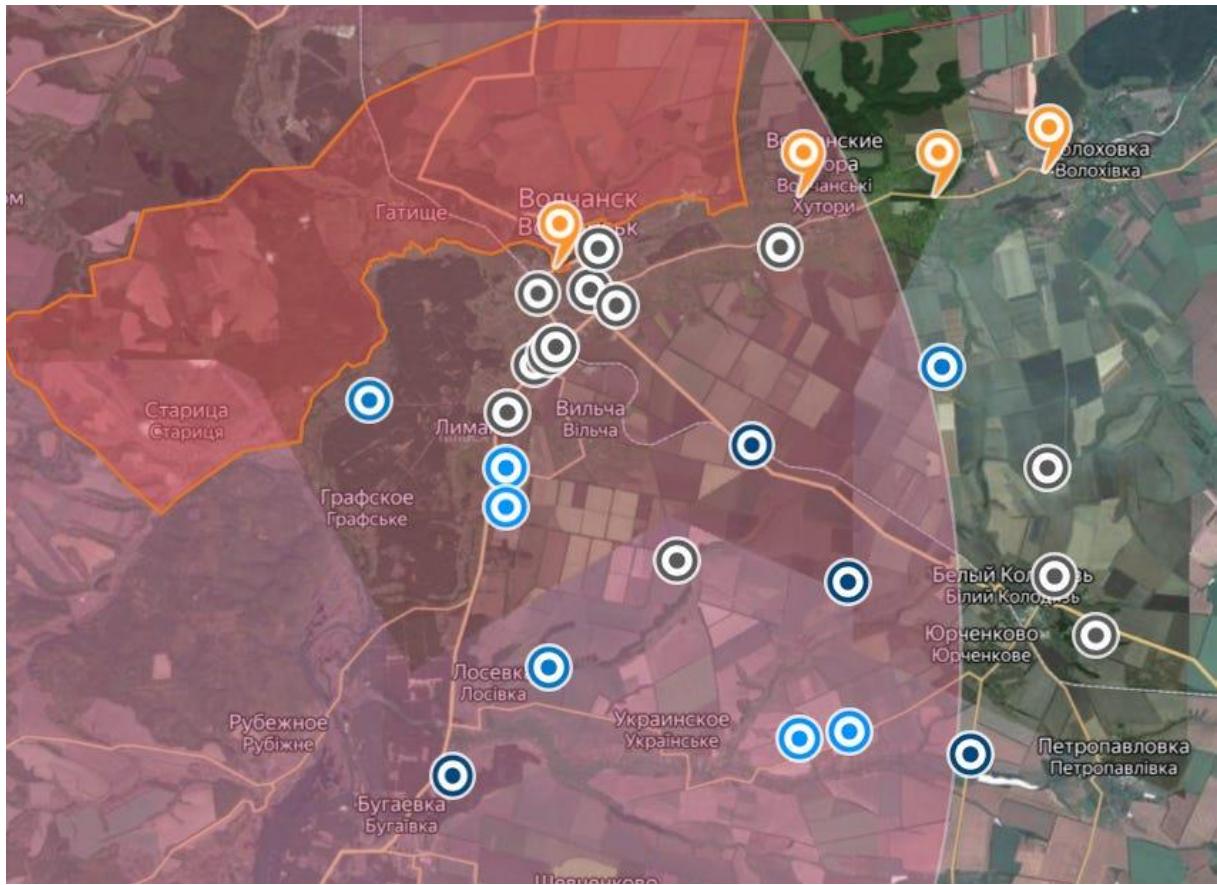
The first thing that we have to note is that Volchansk is on the east bank of the Donets River, meaning it is on the Kupyansk side and not the Kharkov side. The initial Russian thrust managed to cut Volchansk off from the west bank of the river, which means the main route for AFU forces to access the town would be the arterial road running north and crossing the river at Staryi Saltiv. However, on May 11 the Russians managed to [destroy the bridge in Staryi Saltiv](#). There were only two bridges over the Donets within 30 miles of Volchansk; one is now physically blocked by the Russians after [they captured the village of Staritsa](#), and the other is destroyed. Russia has also struck several ancillary bridges on the Volchya river, preventing the Ukrainians from efficiently moving reserves to the flanks of Volchansk.



This has put the AFU in a real bind. To feed reinforcements into Volchansk, they are forced to take a circuitous route (crossing the Donets near Chuguiv) and drive up a well surveilled road where they are extremely vulnerable to Russian fires. In essence, Volchansk has become an isolated battlespace where approaching Ukrainian reserves can be pummeled on the march. [Geolocated Ukrainian losses from LostArmor](#) confirm this, with hits clustering on that main avenue of approach.

This has turned Volchansk into a very well shaped battlespace, with Russia managing to partially bifurcate the front along the Donets River. Meanwhile, the Russian advance on Lyptsi has an important supportive role, in that it will allow Russian tube artillery to bring the city of Kharkov in range.

Ukraine has to defend this front, of course. Most of Russia's forces in this grouping are still in reserve, and it is very clear that the AFU cannot simply allow the Russians to open a backdoor to Kupyansk for free. However, in the short term this defense is costly for the AFU, because the shaping of the battlespace and the lanes of approach for their reserves allow Russia to fight an effective interdiction battle. The Ukrainian army simply does not have adequate road access to Volchansk to hold the town for long.



LostArmor geolocated hits show Ukrainian losses mounting on the road into Volchansk

This has turned Volchansk into a very well shaped battlespace, with Russia managing to partially bifurcate the front along the Donets River. Meanwhile, the Russian advance on Lyptsi has an important supportive role, in that it will allow Russian tube artillery to bring the city of Kharkov in range.

Ukraine has to defend this front, of course. Most of Russia's forces in this grouping are still in reserve, and it is very clear that the AFU cannot simply allow the Russians to open a backdoor to Kupyansk for free. However, in the short term this defense is costly for the AFU, because the shaping of the battlespace and the lanes of approach for their reserves allow Russia to fight an effective interdiction battle. The Ukrainian army simply does not have adequate road access to Volchansk to hold the town for long.

In sum, the reopening of the Northern Front does not signal a qualitative change in the conduct of the war, but it does create a major stress on the AFU. Russia is not going to suddenly unlock the front and begin slicing mobile operations. This is still the same war that it has been for the last two years, with methodical positional fighting and paralyzing strike capabilities. But the Kharkov front does serve a variety of Russian interests, and supports the following goals:

1. Stretch the front laterally to denude Ukrainian strength and draw in AFU reserves.

2. Fight an interdiction battle, striking AFU forces as they deploy on the east bank of the Donets and degrading Ukraine's ability to sustain their defenses.
3. Place the AFU around Kharkov under tube artillery fire.
4. In the longer term, exploit the front by isolating the Ukrainian grouping around Kupyansk.

The most important aspect of all this, however, is the ability to both force the Ukrainians to commit precious assets *and* attrit them in an efficient manner by forcing them to feed units into an isolated combat area on the east bank of the Donets. Ukraine's ability to generate new forces and provide replacements is reaching its limits, with [mobilization covering perhaps only 25% of losses](#). Budanov has [complained that there are essentially no reserves left](#), and Ukraine has begun [begging for western military trainers](#) to deploy in Ukraine to allow for faster throughput on their mobilization and deployment.

For Russia, therefore, it's very important to prevent Ukraine from husbanding resources, and that means drawing as many AFU assets into well shaped battles as possible. Kharkov would be an ideal example of this, with an operationally significant pressure point opened up so that the AFU is forced to funnel forces into a furnace. Opening an additional front in Sumy would have a similar effect.

The bigger problem for Ukraine, from a force generation perspective, is their increasing reliance on a small roster of premiere brigades which are constantly being shuttled around the front to fight fires and attend to pressing combat tasks. The most notorious example would be [the 47th Mechanized Brigade](#), which was at the center of Ukraine's failed Zaporizhian Counteroffensive before being scrambled to Avdiivka, where it was at the center of Ukraine's fierce, but unsuccessful defensive stand. Now, [the 47th is increasingly combat incapable](#), and [a botched attempt to pull it out of the line for badly needed refit](#) led to the debacle at Ocheretyne, where Russian forces exploited a yawning void in the Ukrainian line.

Reopening the Kharkov front creates yet another emergency to suck in these premiere assets. Already, [the 93rd Mechanized Brigade has been scrambled into the Volchansk](#) area - or at least, elements of it, as some units of the Brigade appear to still be fighting around Chasiv Yar in the Donbas. In total, the new Kharkov front seems to have absorbed nearly 30 Ukrainian battalions, which would be almost 10% of the AFU's frontline strength (based on the 33 Division equivalent estimate that I [discussed here](#)).

The broader point here is that Russia's vastly superior force generation allows it to accelerate the burn off of Ukraine combat power in two ways. First, by widening the front, they can create more and more hotspots that force the rapid reshuffling of Ukraine's premiere assets; secondly, simply extending the active front can force Ukraine to feed newly mobilized personnel into the front faster.

The mess at Ocheretyne provides the best example of this. This sector had originally been under the auspices of the 47th Mechanized - once a premiere asset, now a hollow shell. When an attempt to swap the 47th out of the line went horribly wrong, how did the AFU plug the gap? [By rushing in the 100th Mechanized Brigade](#) - a unit which

[had been constituted less than a month before](#), and which had not yet even received heavy weapons characteristic of a Mechanized formation.

These sorts of emergencies add up to a simultaneous burn off of both the AFU's present and future combat power; keeping the 47th in high intensity combat for months degraded a current critical asset, and the ensuing gash in the line forced the AFU to prematurely send an embryonic brigade into combat, burning off the future.

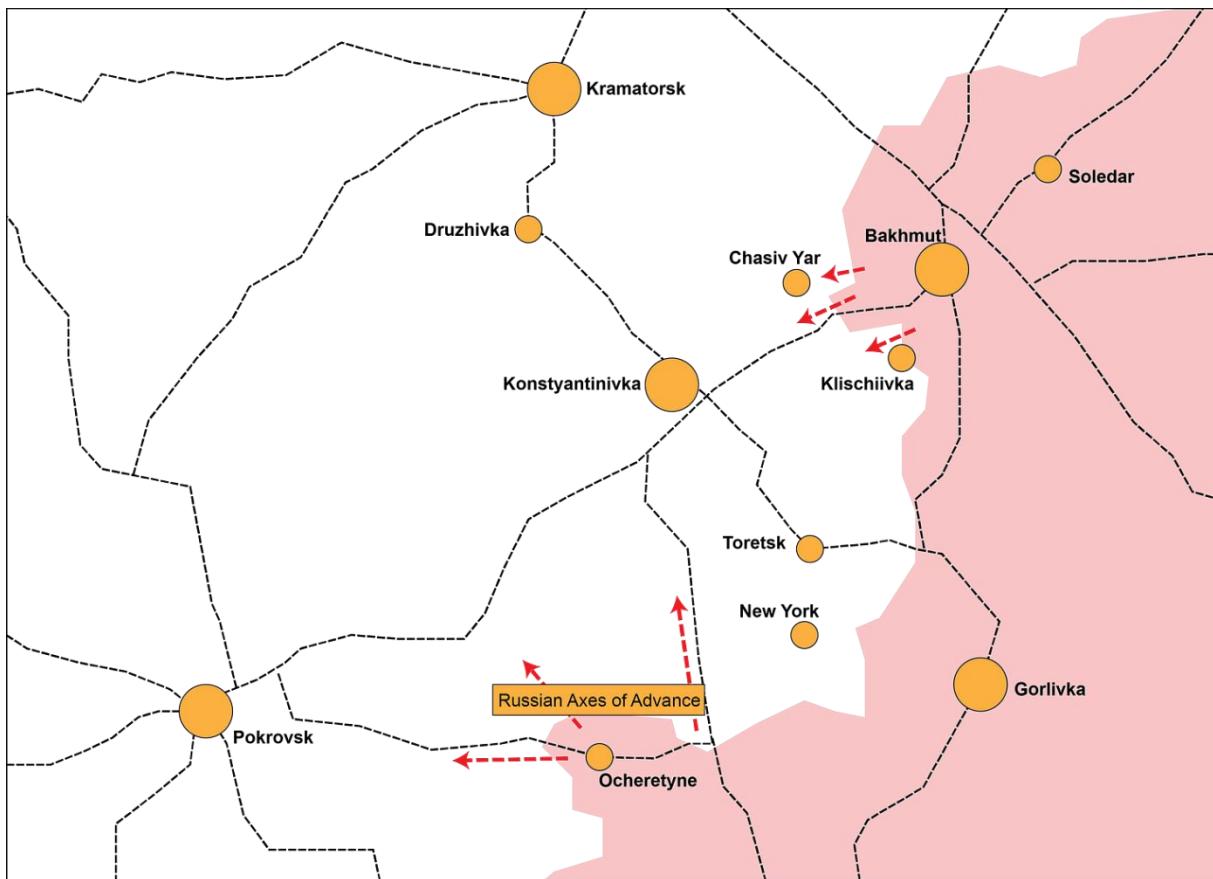
Under conditions like these, it becomes frankly nonsensical to chart Ukraine's path forward on the ground. An army that is in a constant state of reacting to emergencies can only continue for so long before they stop reacting at all, and an army that is constantly forced to scramble its best brigades around and deploy unprepared units to hold the line can never regain the initiative. It has no ability to accumulate resources, and remains in a permanent state of reactivity and awful, awful churn. Ultimately, this is an army with serious resource constraints and no ability to conserve those resources.

In effect, we're now seeing Russia reverse the events of Autumn 2022, when the Russian army was forced to accept a radical shortening of the front - withdrawing from west bank Kherson and being run out of Kharkov oblast. In that case, it was Russia that had inadequate force generation. The difference is that Russia had a higher gear - untapped mobilization and a war economy that gave it the prospect of a long term surge in combat power. Ukraine doesn't have a higher gear. Furthermore, Ukraine lacks the ability to shorten the front. Russia was able to withdraw from large sectors of the battlespace in order to more efficiently allocate resources. Ukraine cannot do this, because giving up sectors of front means letting the Russian army roll over large swathes of the country. Russia has the ability to both shorten and widen the front at will, and Ukraine does not. This pivotal strategic asymmetry is simply the reality for an overmatched country fighting on home turf.

It is possible that Russia will further stretch the front with a similar foray into Sumy oblast - in either case, it's highly unlikely that we see any serious effort to capture either Sumy or Kharkov. The main purpose of these fronts will be to fix Ukrainian reserves in place and denude Ukraine's ability to react on other fronts. This war will not be won or lost in Kharkov, but in the Donbas, which remains the decisive theater.

We currently appear to be solidly in the preparatory/shaping phase of a Russian summer offensive in the Donbas, which (likely among other things) will feature a Russian drive on the city of Konstytivka. This is the last major urban area shielding the advance towards Kramatorsk-Sloviansk from the south (remembering that these twin cities form the ultimate objective of Russia's campaign in the Donbas). Let's make a brief perusal of what the lines of contact and advance look like on this front.

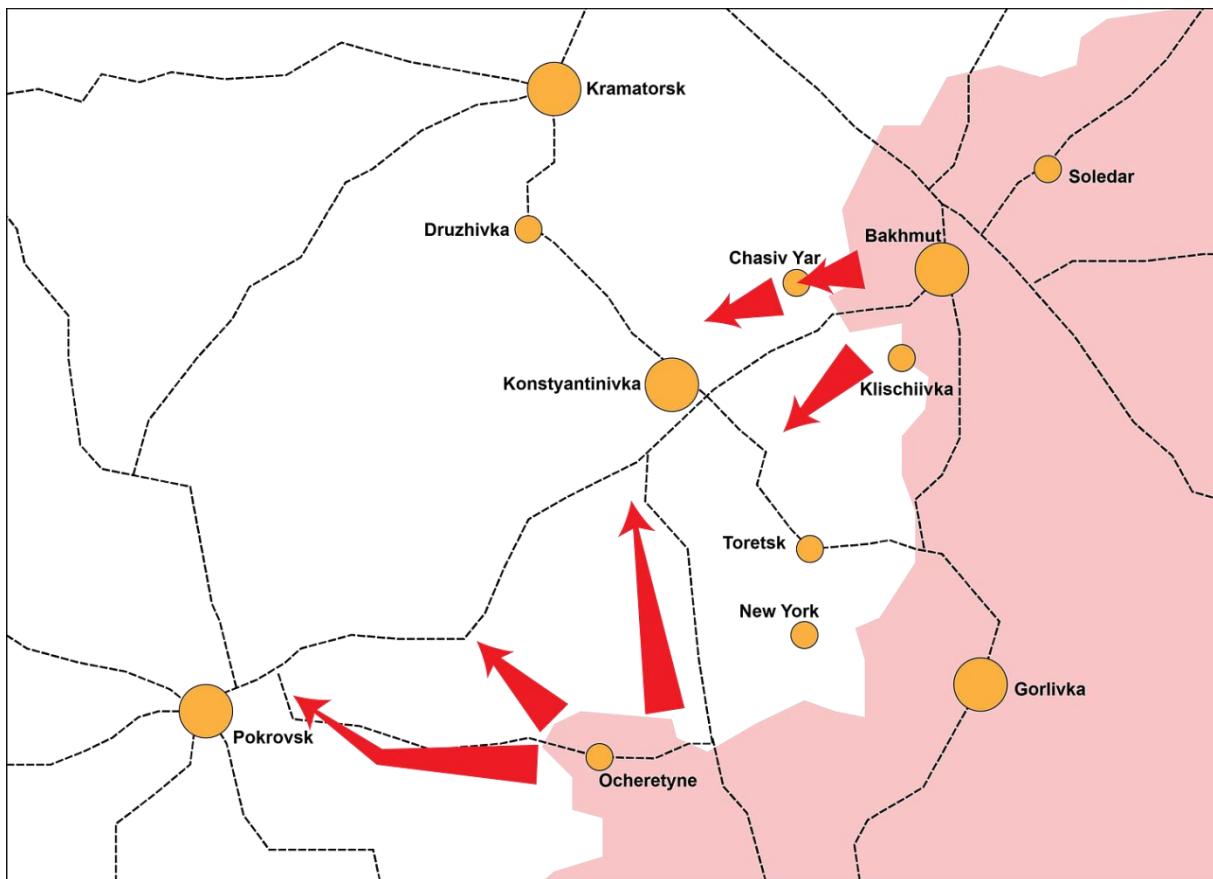
The shape of the Russian advance is already quite clear, and was facilitated by the temporary Ukrainian collapse which allowed Russia to capture Ocheretyne in only a few days. Konstytivka (prewar population of some 70,000) sits at the center of a concentric Russian advance out of Ocheretyne and the Bakhmut area, and the emerging Russian operation here promises several major benefits.



The Russian advance out of Ocheretyne will have as its objective the highway connecting Konstantinivka and Pokrovsk. The latter is among the most important transit hubs in the Donbas (the map below shows the spiderweb of highways running through it, like spokes through the hub of a wheel.) Pokrovsk's nature as an operational hub means that Russia does not need to capture it to render it sterile; simply turning Pokrovsk into a frontline city, with Russian forces screening the eastward highways, will be sufficient to neuter it and handicap Ukrainian sustainment in the region. Ocheretyne also serves as a launching pad to partially (or perhaps fully) envelop the Toretsk-New York defenses.

Toretsk and New York are both strongly held and very well fortified settlements. They have been held continuously by the Ukrainian army since 2014, and accordingly are among the best fortified positions on the map. Russia will clearly aim to avoid a head on assault, and they are well positioned to do so. They can advance out of Ocheretyne and Klischiivka and approach the Toretsk agglomeration obliquely, taking them into a firebag and forcing a difficult Ukrainian decision as to whether to funnel resources into the defense there.

In short, I would expect Russia to begin a dedicated summer operation with Konstantinivka as its center of gravity, aiming to capture Chasiv Yar for use as a launchpad against Konstantinivka's northern flank, while severing the line to Pokrovsk through advances out of Ocheretyne. Moving concentrically on Konstantinivka in this manner will naturally bypass the Toretsk position.



Expected Russian Summer Operations, Konstantinivka Axis

Eyes on the prize, as they say. The locus of Russian operations continues to be their grind towards Kramatorsk and Slovyansk, notwithstanding the new extensions of the front in Kharkov (and potentially Sumy). By stretching the front, however, Russia is powerfully synergizing two of the critical asymmetries in this war - namely, that Ukraine has to defend on every front (Russia does not) while the Russian army has substantial reserves on hand (while Ukraine does not). The AFU simply does not have the luxury that Russia enjoyed in 2022 of being able to withdraw from large sectors of the front. They are obliged to respond to everything, at the cost of denuding their strength and hollowing out their positions elsewhere.

Command Shakeup

Russia's extension of the front coincided with two important political events - somewhat oddly, an election that happened, and an election that did not. Vladimir Putin was predictably reelected easily as President of Russia - notwithstanding all manner of complaints about Russia's state-steered media and regulated political culture, observers in the west have grudgingly admitted that the war in Ukraine has actually [strengthened Putin's popularity](#). Simultaneously, [Zelensky's legal term in office expired](#) after Ukraine's elections were cancelled, ostensibly due to the stresses of the war.

Putin's reelection led almost immediately to a substantial rearrangement of the Russian national security leadership, followed by a currently unfolding series of arrests in the Russian officer corps. Let's briefly consider the meaning of these changes.

The headline move, of course, was the removal of Defense Minister Sergei Shoigu with Andrei Belousov. Belousov is a technocratic economist by trade, who formerly held the economic development portfolio in the cabinet. Shoigu was shunted over to the secretariat State Security Council, which is still a meaningful role, responsible for the coordination of Russia's security organs. The fact that Shoigu retains a prominent role means that his removal from the Defense Ministry is not entirely a rebuff, but Belousov is clearly being brought in for a particular reason.

The basic problem, as such, is that Russia's defense spending has risen dramatically while problems with corruption (particularly in procurement) remain. There is no need to naively idealize the Russian state - corruption, while certainly much improved from the calamitous 90's, does remain a thorn in the side of good governance, as in almost all post-Soviet states.

The obvious problem for Russia is that the stakes are obviously much higher during wartime, and the ballooning defense budget makes it harder to control such leakages. Simultaneously, Russia needs to chart a sustainable military-industrial policy as defense spending swells to some 7% of GDP. Hence, Belousov - a man known for being a true believing devotee of the state who lives a modest lifestyle and is himself seen as essentially [resistant to corruption](#). The near instantaneous launch of [a high-level purging of senior MoD officers](#) under charges of corruption signals a similar sea change.

There is, however, another aspect of these anti-corruption arrests which is being overlooked. Most western analysis wants to regard these arrests as a Stalin-esque "purge", possibly in an attempt by Putin to remove "Shoigu loyalists" from the ministry of defense. In this framework, Putin - like Stalin - fears a rival power center under Shoigu and wishes to neutralize an imagined threat by reassigning Shoigu and arresting "his men." I think, rather, there is a different and more straightforward explanation. Putin has spoken repeatedly about his desire to promote [a new Russian leadership cadre comprised of proven veterans](#) of the SMO in Ukraine. Behind the particular Russian political vernacular, there's an obvious truth: for the first time in the post-Soviet era, Russia has a growing pool of experienced and battle-hardened officers to promote. The arrested officers represent a class of peacetime promotions, grown soft and corrupt on the largesse of the MOD's past permissiveness. Under Belousov, it is clearly intended that the MOD be remade with leadership made up of commanders proven in Ukraine. They want a leaner and more economizing defense apparatus led by wartime promotions. Who can blame them?

Putin's team is clearly aiming to put the war economy on a sustainable footing, which means controlling costs, economizing resources, and cracking down on corruption. There are, however, some conflicting signals as to what this will look like. Belousov is known as a believer in the state's role as the driver of industrial policy - some have taken this to mean that [he will lead the transition to a perennial war economy](#), with military spending as a critical economic driver in the long run. I rather think it's the opposite. Kremlin spokesman Dmitri Peskov noted that

Russia's defense spending had soared to levels not seen since the late Soviet era, and pontificated that this needed monitoring. Peskov noted that "it's very important to put the security economy in line with the economy of the country" - in effect an official statement that defense spending is much higher than the government would like in the long run.

The mental picture that I have is one where defense spending ramped up in a somewhat uncontrolled manner as Russia kicked its war economy into gear, with Shoigu overseeing a sort of binging phase. Belousov is now being brought in to trim and economize; as a civilian technocrat, he is not connected to any of the military-industrial cliques and will have the political standoff required to manage the cutting phase.

Some of this is fairly standard stuff - new management for a restructuring phase; someone detached enough to make dispassionate cuts. In the United States, for example, the Truman administration made a series of personnel changes at the top as it attempted to rapidly demobilize from WW2 and bring spending back under control. Secretary of Defense Louis A Johnson even at one point mused that the Marine Corps might be abolished in its entirety. What is different about Russia's case, of course, is that it is still very much in a state of war. Ordinarily it might be deemed unwise to change horses midstream, but the Putin team clearly feels that the situation on the ground is favorable enough (with Gerasimov keeping his post as chief of the general staff) and the need to rein in spending is great enough that he feels comfortable putting an economist in charge of a wartime defense apparatus.

Rockin' in the Free World

While Putin was rearranging his cabinet and initiating high profile corruption arrests, a different sort of show was playing in Kiev. American Secretary of State Antony Blinken was in town, [mesmerizing the people with his preternatural musical talents](#), playing hits like "Rockin in the Free World".

The "Free World", as the Atlantic Bloc sees itself, remains pivotal to the Ukrainian conflict, as the material and fiscal engine driving Ukraine's ability to stay in the fight. Aside from the Kremlin, the American government is the decisive actor in Ukraine, and the stance of American policy is always among our chief considerations.

I think it's worthwhile to think about the way American policy has changed vis a vis Ukraine. Slowly but surely, the United States has pushed through all of its self-imposed limitations on aid to Ukraine. It seems absurd now, but not so long ago [the Pentagon was adamant that American tanks would not be sent to Kiev](#). There were similar hesitations around F-16 fighters, and ATACMs systems. All of those limits were eventually breached. We've reached the point where when Washington says there is some system that is off limits, it really means that Ukraine just has to wait a few more months.

Now we come to a point where one of the last remaining American taboos - the use of western weaponry to attack pre-war Russian territory - is being pushed on, with both [congressional Republicans](#) and [Secretary of State Blinken](#) urging the Biden administration to give the green light.

This seems to have been spurred at least partially by Russia's new Kharkov front, with Ukrainian leadership complaining that they were unable to disrupt Russian staging due to American rules against firing on Russian territory. This is, of course, not true - Ukraine has been [striking Belgorod oblast for many months](#), and have even made it a point of pride that they have "[brought the war home](#)" to Russia. We're trapped in a narrative disparity where there are regular boasts about Ukraine's successful strike program on targets in the Russian strategic rear, and yet we are to believe that the Russians were allowed to stage unmolested for the Kharkov operation because the AFU is not allowed to fire into Russia. It's odd, to say the least.

Regardless, the track record shows that the American government will inexorably yield to every Ukrainian ask, given enough time. Abrams, F-16's, ATACMs - Ukraine always ends up getting what it asks for. It seems likely that before long, the formal American blessing will be given to accelerate strikes on prewar Russia. Facilities inside Russia will be hit. The Kremlin's response will underwhelm and infuriate its supporters on the internet.

The problem for Ukraine is that they tend to maniacally focus on token "big ticket" items that do not ameliorate their broader strategic crisis. License to hurl ATACMs at targets inside Russia is not a panacea for Ukraine's bigger problem. Ukraine has already showed the ability to hit Russian strategic assets - sniping naval installations, radar, and air defense batteries. Ukraine's successful strikes on such assets have continually trickled in as the west has propped up their strike capability with Storm Shadows, ATACMs, and more. And yet, Ukraine continues to give ground in the Donbas amid [an increasingly dire shortage](#) of basic war making necessities [like infantry](#).

The trajectory of the war suggests that the NATO bloc will do everything in its power to prop up Ukraine's strike capabilities, and that Ukraine will continue to hunt for high profile strategic assets, even as it continues to be ground down in the critical theater, which is the Donbas. When the AFU is finally ejected from their last toeholds along the line - losing Kramatorsk and Slovyansk, being squeezed out of southern Donetsk Oblast, and forced back on the west bank of the Oskil, the temptation in Kiev will be to blame the west - that they gave too little, too slowly, too late. This is one lie that they must not be allowed to get away with. The NATO Bloc has, virtually without exception, given Ukraine everything they've asked for. It just didn't matter.